



„Die Erde spricht. Sie sagt uns, dass wir keine Zeit mehr haben.“

Ich hatte es mir zur Aufgabe gemacht, meinen Drogerie-Einkauf umweltfreundlicher zu gestalten. Für viele Dinge ist mir keine plastikfreie Alternative begegnet, doch einige Veränderungen sind doch auf meiner Einkaufsliste gelandet.

Auf Instagram wird mir in regelmäßigen Abständen Werbung für Menstruationsunterwäsche und festes Deodorant angezeigt. Es fasziniert mich, mit welchem Erfindungsreichtum und einem beherzten Griff in *Omas* Trick-Kiste Ideen und Produkte entwickelt werden, die es uns erleichtern sollen, Ressourcen einzusparen und so einen eigenen *Beitrag* zum Schutz der Umwelt zu leisten. Ich lese also Artikel über Windelalternativen, wie ich meine Müsliriegel selbst backen kann und habe in unserem Haushalt Flüssigseife durch feste Seife ersetzt. Ich koche vegetarisch, spiele mit dem Gedanken, mich vegan zu ernähren und weiß doch, dass es nicht reicht, wenn ich meinen Alltag so anpasse.

Badreiniger-Tabs
 Festes Shampoo
 Menstruationsschwämmchen
 waschbare Abschmink-Pads
 Bienenwachstücher
 Imprägnierspray
 Fahrradkettenöl

EINKAUFSLISTE 001

 EVANGELISCHE
FRAUEN
IN HESSEN UND NASSAU E.V.

Gott

Es gibt zu viel zu tun

Und mir gehen die Ideen aus

Dann halte ich mich an das Machbare

Flüssigseife durch feste Seife ersetzen

Und weiß das geht nicht weit genug

Gott

Mein Herz schreit nach Revolution

Doch eigentlich schlottern mir die Knie

Nimm mein verzagtes Herz

Nimm es aber nicht auf die leichte Schulter

Denn es steht ernst um uns.

Amen

Haben Sie in den vergangenen Jahren Ihre alltäglichen Routinen angepasst, um Ihr Leben umweltbewusster zu gestalten? Was wurde von ihrem Einkaufszettel gestrichen? Was ist neu?

Ich bin mir nicht mal sicher, ob es reichen würde, wenn wir alle umweltbewusstere Einkaufslisten schreiben. Ich wage es sogar zu bezweifeln, noch dazu, da diese Umstellungen nur möglich sind, weil

ich ein äußerst privilegiertes Leben führe. Ich habe die finanziellen Mittel, die oftmals teureren Ersatzprodukte zu kaufen und die Zeit, mich über die Alternativen zu informieren.

Doch was mir beim genaueren Hinsehen bewusst geworden ist, all diese Produkte sind in Lebensbereichen verortet, die vor allem weiblich gelesenen Menschen zugeordnet werden:

Kochen, Putzen, Care-Arbeit, Zyklus und Körperpflege.

Das kommt nicht von ungefähr. [70 Prozent der weltweiten Kaufentscheidungen](#) werden von Frauen getroffen. Eng damit verknüpft ist die Lebensrealität von Frauen, die in ihrem Alltag nicht nur (Kauf-) Entscheidungen für sich treffen, sondern für Partner*innen, Kinder und Angehörige. Hinzu kommt, dass 64 Prozent der befragten Frauen in Deutschland sich an einem nachhaltigen Lebensstil orientieren, bei den befragten Männern nur 34 Prozent. Frauen sind also die entscheidende Zielgruppe für Unternehmen, die ihre *nachhaltigeren* Produkte vermarkten wollen.

Das hat aber nicht nur zur Folge, dass die Werbung besonders um Frauen buhlt, sondern dass das Gefühl nicht genügend zu tun bei Frauen zurückbleibt und unterschwellig vermittelt wird, dass es sich um ihre Aufgabe handelt, den Haushalt umweltfreundlicher zu gestalten.

Da bleibt manchmal nichts anderes übrig, als in die wundervollen Worte von Marvin Gaye miteinzustimmen, wenn er singt:

Woah mercy, mercy me, yeah.
Ah, things ain't what they used to be.
Oil wasted on the ocean and upon our seas.
Fish full of mercury.

Ach, erbarme Dich, erbarme Dich meiner
Ach, die Dinge sind nicht mehr so, wie sie mal waren.
Öl fließt in den Ozean und wird in unsere Meere gegossen.
Die Fische sind voller Quecksilber.

[Marvin Gaye - Mercy Mercy Me \(The Ecology\)](#)

Welche Personen entscheiden in Ihrem Haushalt über Einkäufe und Neuanschaffungen, die ganz kleinen oder die großen? Was sind Ihre Entscheidungsgrundlagen und spüren Sie den Druck ökologisch *richtig* zu konsumieren?

Sie merken es sicherlich und vielleicht geht es Ihnen ja ähnlich: In Sachen umweltbewussteren Leben ist bei mir eine ganz schöne Überforderung spürbar. Doch vor ca. einem Jahr brachte mich eine Nachricht in unserem Familienchat dazu, die unproduktive Nabelschau in Sachen Klima- und Umweltschutz etwas hinter mir zu lassen.

Mein Schwager berichtete von seiner [Begegnung mit der beeindruckenden Klima-Aktivistin Txai Suruí](#) vom indigenen Volk der Paiter Suruí im Amazonasgebiet. Sie berichtete in ihrer Rede auf der UN-Klimakonferenz in Glasgow im Jahr 2021 eindringlich davon, wie illegale Brandrodungen die überlebensnotwendigen Reservate ihres Volkes gefährden. Sie erzählte davon, dass ihre Freund*innen wegen ihres Einsatzes gegen die Abholzung des Regenwaldes ihr Leben verlieren und sie forderte dazu auf, den Betroffenen von Umweltzerstörung und Klimawandel zuzuhören: „Mein Vater, der große Häuptling Almir Suruí, sagte mir, dass wir auf die Sterne, den Mond, den Wind, die Tiere und die Bäume hören müssen. Heute erwärmt sich das Klima. Die Tiere verschwinden. Die Flüsse sterben. Und unsere Pflanzen



blühen nicht mehr so wie früher. Die Erde spricht. Sie sagt uns, dass wir keine Zeit mehr haben.“ Anstatt mit ihren Worten die Spirale von Überforderung und Sorge noch zu verstärken, steckt für mich in Txai Suruís Rede eine ganz konkrete Aufforderung: Der Schutz indigenen Landes schützt den Regenwald. Denn indigene Territorien sind oftmals die einzigen Gebiete, die von der Abholzung bewahrt bleiben. Aber auch diese Grenzen sind hart umkämpft.

Und so habe ich in der Stadtbibliothek gestöbert und im Internet recherchiert, um mehr über die indigene Bevölkerung Brasiliens und die Kolonialgeschichte des Landes zu erfahren, begonnen, ein Umwelt-Projekt vor Ort zu unterstützen und ja auch beim Einkaufen verstärkt darauf zu achten, weniger Produkte zu konsumieren, die auf Kosten des Regenwaldes produziert werden. Die Konzentration auf ein Thema und eine Aufgabe tat gut, verhinderte, dass ich vor lauter Überforderung schon gleich das Handtuch warf und eröffnete den Blick dafür, dass die umweltfreundlichere Gestaltung unseres Haushalts nicht allein meine Aufgabe ist.

Das ist bei Weitem nicht perfekt und das muss es auch nicht sein.

Denn ich halte mich an das Machbare.

Das ist zwar keine Revolution, aber die Knie schlottern etwas seltener.

Gab es in Ihrem Leben einen Moment, in dem Ihnen ein wichtiges Thema vor die Füße gefallen ist und Sie merkten, dafür will ich meine Energie einsetzen?

Die Vielzahl der Dinge, für die es sich einzutreten lohnt, führt manchmal dazu, dass wir am Ende gar nichts tun. Vielleicht hilft es ja, wenn Sie die Augen offenhalten, sich auf ein Thema beschränken und dort Ihre Talente und Ressourcen einbringen.

Sarah Eßel, Referentin Frauenarbeit, Oktober 2022